Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 129 (2001)

Artikel: UNO-Jahr der Freiwilligen
Autor: Stamm, Judith
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-283374

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

41 6 4 1 9

UNO-Jahr der Freiwilligen

Judith Stamm, Präsidentin iyv-forum, Luzern

Wie entstand das UNO-Jahr der Freiwilligen?

1993 verlor ein junger Japaner, der als Freiwilliger in Kambodscha Wahlbeobachter war, sein Leben. Sein Vater, eine hochgestellte Persönlichkeit, machte der japanischen Regierung beliebt, sich für ein UNO-Jahr der Freiwilligen einzusetzen. Durch dieses Jahr sollten alle geehrt werden, welche ihr Zeit, ihre Kraft, ihre Fähigkeiten als Freiwillige zugunsten anderer einsetzen. 1997 beschloss die Generalversammlung der UNO auf Antrag der japanischen Regierung, dass 2001 das internationale Jahr der Freiwilligen sein solle (International Year of Volunteers).

In der Schweiz wurde im September 1999 ein Verein gegründet, welcher das Jahr 2001 gestalten wollte. Es waren 29 Vereine, die sich zusammenfanden. Heute umfasst dieses Forum für das internationale Jahr gegen 150 Mitglieder.

Am 5. Dezember 2000 wurde das Jahr der Freiwilligen im Stadttheater Bern feierlich eröffnet. Im Mai 2001 wurden an einer Themenwoche im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon wichtige Fragen besprochen wie Attraktivität von Freiwilligenprojekten, Formen der Anerkennung, Zusammenarbeit von bezahlten und unbezahlten Kräften, Wirtschaft und Freiwilligkeit und Erlernen von Sozialen Kompetenzen durch Freiwilligenarbeit.

An einem Septembersamstag 2001 ging das nationale Freiwilligenfest in Bellinzona über die Bühne. Und vom nächsten Montag bis Mittwoch (19.–21. November 2001) wird in Genf ein Abschlusssymposium unter Beteiligung ausländischer Gäste stattfinden.

Und bald ist wieder 5. Dezember 2001, internationaler Tag der Freiwilligen. Ich habe mir für heute, so als vorgezogene Schlussbilanz, zwei Fragen gestellt. Die erste lautet: War das UNO-Jahr der Freiwilligen in der Schweiz ein Erfolg? Und die zweite Frage heisst: Was habe ich in diesem Jahr über freiwilliges Engagement gelernt?

War das UNO-Jahr ein Erfolg?

Medienecho

Da bin ich jetzt ganz unbescheiden und sage: «Ja, es war ein Erfolg». Dies aus verschiedenen Gründen.

Da war einmal das grosse Echo in den Medien. Von wissenschaftlichen Abhandlungen bis zu Reportagen und Porträtserien war alles zu sehen in den Tageszeitungen, in den Magazinen, in den Fachzeitschriften. Aber nicht nur die gedruckten Medien, auch Radio und Fernsehen haben das Thema aufgenommen und in verschiedenen Gefässen dargestellt und vertieft. Den Medien spreche ich für ihre Mitarbeit beim Gelingen des Jahres ein grosses Dankeschön aus!

Mitgliederzuwachs

Da war aber auch der Zuwachs an Mitgliedern des iyv-forums von 29 am 1. September 1999, als wir den Verein gründeten, auf gegen 150 am Ende des zweiten Geschäftsjahres, am 31. August 2001. Vom Sport über die Umwelt, die Kultur, die Kirchen, die Frauen, die Jungen, die Alten, das Rote Kreuz, die gemeinnützigen Gesellschaften und Benevol Schweiz, um willkürlich einige herauszupicken, haben sich uns fast alle angeschlossen, die mit Freiwilligen arbeiten oder das Thema unterstützen wollen. Darauf sind wir riesig stolz!

Die ganze Breite der Freiwilligen hat sich vernetzt, hat für dieses Jahr am selben Strick gezogen und erst noch in die gleiche Richtung!

Veranstaltungen der Organisationen

Und dann gewann das Jahr natürlich an Glanz und Ausstrahlung durch alle die Veranstaltungen der beteiligten Organisationen. Landauf landab gab es Feste, Dankesveranstaltungen, welche von Gemeinden, von Kirchen, von Organisationen veranstaltet wurden.

Ich hoffe, dass alle die Veranstaltungen, die jetzt aus Anlass des UNO-Jahres stattfinden, zu Traditionen werden und dass es nicht wieder 100 Jahre geht, bis den Freiwilligen gedankt wird.

Erfolg durch die Projekte, die das Jahr überdauern

Denn das ist sicher, der Erfolg des Jahres besteht nicht nur in dem, was während des Jahres geschah, sondern in den Projekten und Initiativen, die bleiben. Ich habe am Fest im Tessin in Bellinzona erlebt, dass dieses Jahr für den Kanton Tessin eine Art Durchbruch unter den Organisationen gebracht hat. Dieser nationale Tag wurde von verschiedenen Organisationen zusammen gestaltet und alle die Stände auf der Piazza del Sole waren lebhaft besucht. Und die Tessiner konnten auch für die Freiwilligenarbeit im Sozialbereich neu eine etwa 50-prozentige Geschäftsstelle einrichten, das Geld wurde von einer Bank gesponsert. Auch das bedeutet wieder einen Fortschritt in der Zusammenarbeit. Und so denke und hoffe ich, dass noch viele Früchte dieses Jahres überleben werden. Dazu gehört ja auch der nationale Sozialzeitausweis.

Sozialzeitausweis

Der nationale Sozialzeitausweis ist ein Projekt dieses Jahres, das wir im Herbst lancieren wollten, das jetzt aber Anfang Januar 2002 erscheint.

Er besteht aus einem Dossier mit Einlageblättern und einem Leitfaden. Hier kann man die Freiwilligenarbeit, die man geleistet hat, dokumentieren lassen. Wie viele Stunden, welcher Art, was man gelernt hat, welche Weiterbildung man besucht hat. Freiwilligenarbeit soll auch bei Stellenbewerbungen mehr als bisher berücksichtigt werden.

Das Interesse ist sehr gross, es sind schon über 25 000 Bestellungen eingegangen, auch aus den Bereichen des Sports, des Umweltschutzes, der Kultur und des Sozialbereiches. Und alle sollen diesen Ausweis verstehen und benützen können.

Was habe ich persönlich in diesem Jahre gelernt? Welche Punkte scheinen mir für die Zukunft der Freiwilligenarbeit wichtig ?

Freiwilligenarbeit gibt es überall

Zuallererst will ich ausdrücken, dass ich völlig überwältigt bin von der Fülle des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements, das überall in der Welt, aber auch in unserem Lande geleistet wird. In jedem Bereich, sei es im Sport, in der Kultur, in der Politik, im Sozial- und Gesundheitswesen, in der Wissenschaft hat es Freiwillige. Ich war ja total erstaunt, als ich einmal las, dass die Vogelwarte Sempach ihren Brutvogelatlas nur herausgeben kann, weil sie Hunderte von freiwilligen wissenschaftlichen Mitarbeitern hat, welche pflichtbewusst und getreu die Beobachtungen machen und festhalten. Diese bilden dann die Grundlagen des Atlasses.

Aber auch in allen Generationen haben wir Freiwillige. Und hier muss ich darauf hinweisen, dass wir besonders die Arbeit der Jugendverbände manchmal zu wenig hoch schätzen. Wenn ich höre, dass ein Jugendlicher bei den Pfadfindern oder in einer andern Organisation ist, denke ich im ersten Moment immer, wie gut es doch sei, dass er oder sie in der Freizeit «versorgt» sei!

Man muss sich aber einmal überlegen, wie viel Zeit, wie viel Engagement, wie viel Begeisterung die Jugendlichen in ihre Arbeit investieren.

Und Sommer für Sommer vertrauen die Eltern diesen jungen Lagerleitern ihre Kinder für die Ferienlager an und gehen selbstverständlich davon aus, dass sie gesund wieder nach-

hause kommen. Und im Allgemeinen ist das ja auch der Fall. Es wird viel geleistet in diesen Jugendorganisationen!

Freiwilligenarbeit muss attraktiv sein

Wenn ich davon schwärme, wie viel freiwilliges Engagement ich im Verlaufe dieses Jahres angetroffen habe, so will ich doch darauf hinweisen, dass das nicht unbedingt in alle Zukunft so bleiben wird.

Wir müssen uns etwas einfallen lassen, um die Freiwilligenarbeit auch für die Zukunft attraktiv zu machen. Wir müssen ihr neue Formen geben. In Zukunft ist die projektbezogene Arbeit Trumpf, bei der auch ein Ende abzusehen ist.

In Zukunft wird weniger gefragt werden, was denn zu tun nötig sei. Die Menschen fragen heute schon vermehrt, was ihnen ein Einsatz bringe. Was sie dabei lernen könnten. Wie er ihrer Persönlichkeitsentwicklung diene. Der Einsatz selbst kann genau so ernsthaft sein, wie er früher war, aber die Motivation ist anders.

Wir müssen gute Rahmenbedingen schaffen für Freiwilligenarbeit: Einführung, Begleitung, Weiterbildung, Ersatz von Spesen, Versicherung, leichter Zugang zu Infrastruktur sind heute gefragt. Und was ganz wichtig ist, Freiwillige möchten dort, wo sie sich einsetzen, auch mitsprechen können, Verbesserungsvorschläge einbringen, angehört werden.

Und dazu kommt noch etwas ganz Banales, dem ich aber immer wieder begegnet bin. Dort, wo man « es gut hat zusammen», wo es «lässig» ist, wo eine fröhliche Atmosphäre herrscht, findet man leichter Menschen, die mitmachen wollen, als bei Organisationen, in denen starre Hierarchien herrschen und ineffizient gearbeitet wird.

Kein freiwilliges Engagement ohne Verbindlichkeit

Besonders die Frauenorganisationen haben angefangen, einmal in Geldwert umzurechnen, wie viel ihre Arbeit kosten würde, wenn man sie bezahlen müsste. Das ist gut und recht. Das ist eine Sprache, die die Menschen verstehen. Wenn das Bundesamt für Statistik ausrechnet, dass 1997 für 19,4 Milliarden Franken Freiwilligenarbeit geleistet worden seien, so macht das Eindruck. Aber der Witz der Freiwilligenarbeit ist es ja gerade, dass sie nicht zu bezahlen ist. Dieses Engagement kommt aus einer besonderen Schublade der Seele. Es gibt immer wieder Menschen, welche sich aus freien Stücken einsetzen für eine Idee, für eine Sache, für andere Menschen.

Aber: Freiwilliges Engagement ist nur sinnvoll, wenn es verbindlich ist. Keine Freiwilligenarbeit ohne Verbindlichkeit.

Lieber keine Freiwilligen als solche, die Aufgaben übernehmen und sie dann doch nicht erfüllen können oder wollen. Lieber keine Freiwilligen als solche, die zusagen und dann doch nicht zuverlässig sind.

Freiwilliges Engagement besteht in einer selbst und frei gewählten Verbindlichkeit. Und das ist nicht zu kaufen und mit keinem Geld der Welt zu bezahlen. Das ist grossartig und verdient unser aller Dank!.